

Erfahrungsbericht Erasmus Spring Term 2016

Vor dem Aufenthalt

Ich habe mich für ein Erasmus Semester im Zuge meines Masters entschieden, da ich die Möglichkeit nutzen wollte, universitäre Strukturen in einem anderen europäischen Land kennenzulernen und Kontakte zu anderen Laboren und Instituten zu knüpfen. Dabei fiel meine Wahl auf Kopenhagen, da die Universität im naturwissenschaftlichen Bereich einen guten Ruf genießt und die Kurse fast ausschließlich auf Englisch gehalten werden. Weiterhin habe ich eine Stadt gewählt, die ich interessant finde und in Skandinavien liegt.

Neben der Bewerbung für das Erasmussemester an der Universität Göttingen und Kopenhagen, war für mich vorbereitend der finanzielle Aspekt sehr wichtig. Da Dänemark deutlich teurer ist als Deutschland, war es für unumgänglich zuvor die Finanzierung durch andere Mittel abzuklären (Arbeiten, Auslandsbafög, andere Stipendien etc.), da die Unterstützung durch die Erasmus Förderung bei weitem nicht ausreichend gewesen wäre.

Da Kopenhagen eine sehr beliebte Stadt ist, war die Wohnungssuche mit einigen Schwierigkeiten verbunden, wobei Freundlichkeit und Hartnäckigkeit in meinem Fall belohnt wurden. Ich habe mich gegen das Wohnen in einem Wohnheim entschieden, da diese Zimmer preislich einem Zimmer in einer WG ähnlich sind. Ich habe durch soziale Netzwerke ein Zimmer in einer schönen großen, möblierten Wohnung in Norrebro für günstige 3400 dkr. gefunden. Wichtig bei der Wohnungssuche war der Zusatz, dass die Adresse für die notwendige CPR Registrierung zugelassen war.

Universität

Während meines Auslandssemesters habe ich ein Praktikum in der Immunologie absolviert und zwei Kurse an der Universität belegt, um fehlende Schlüsselkompetenz- Credits für mein Masterprogramm zu erhalten. Leider war die Kurswahl im Spring Term eingeschränkter, da a) generell weniger Kurse angeboten wurden und b) es sich zum Teil um Aufbaukurse zum vorherigen Semester handelte. Weiterhin ist es empfehlenswert, pünktlich zur Anmeldung der Kurse vor dem Computer zu sitzen, da diese sonst möglicherweise belegt sind. Ich selbst habe zwei fachverwandte, proteinbiochemische Kurse gewählt, wobei einer der Kurse auf biochemische Methoden und Anwendungsgebiete zielte (advanced protein biochemistry 1) und der andere auf Literaturrecherche und Paperpräsentationen basierte (principal subject in protein chemistry). Beide Kurse waren im Umfang von 7.5 ECTS und wurden von wechselnden Dozenten in ihren jeweiligen Fachgebieten

gehalten. Prinzipiell lässt sich sagen, dass die Kurse strukturell ähnlich aufgebaut waren, wie die mir bekannten von der Universität in Göttingen, jedoch deutlich mehr Eigeninitiative gefordert wurde. Zur Vorbereitung auf die Kurse war das Lesen der Literatur erforderlich und als Vorausleistung für das Examen mussten Präsentationen gehalten werden und Reporte über Laborexperimente geschrieben werden. Das Examen selbst wurde in meinem Fall in mündlicher Form abgehalten und war sehr fair. Im Allgemeinen hatte ich das Gefühl, dass der Schwerpunkt nicht bei der abschließenden und notengebenden Klausur lag, sondern Wert darauf gelegt wurde, dass man während des Kursprogramms viel an Wissen mitnimmt.

Das Praktikum habe ich im „Department of Immunology and Microbiology“ am SUND Campus (Panum) bei Prof. Dr. Anders Woetmann absolviert. Im Labor wurde ich sehr nett aufgenommen und habe eine erstklassige Betreuung durch die TA, dem Postdoc, den Professoren und anderen Mitgliedern der Gruppe bekommen. Ich habe mein eigenes kleines Teilprojekt bekommen, in dem ich Zellen kultiviert und mit verschiedenen Stoffen stimuliert habe, um die differentielle Expression von Cytokinen auf transkriptioneller- als auch funktioneller Proteinebene zu untersuchen. Formell wurde dieses Praktikum als „individual study project“ an der KU ausgelegt. Diese Option kann ich jedem empfehlen, der während seines Erasmus Semesters praktische Erfahrung sammeln möchte, da es einem frei steht, das Labor und Themenfeld auszuwählen. Weiterhin können für solch ein Laborprojekt, je nach zeitlichem Aufwand und Prüfungsleistung (Examen, Präsentation, Report oä), 7.5 oder 15 ECTS vergeben werden. Mir hat die Arbeit in dem Labor enorm Spaß gemacht und einen anderen Arbeitsalltag aufgezeigt, als den, den ich in Deutschland erfahren habe.

Leben in Kopenhagen

Ich habe mich bewusst dagegen entschieden an den gängigen Erasmusaktivitäten teilzunehmen, daher kann zu diesem Netzwerk oder möglichen Partys nicht viel sagen. Am Anfang habe ich die Stadt auf eigene Faust mit dem Fahrrad erkundet und die Zeit in Museen oder in einem der unzähligen gemütlichen Cafe's verbracht. Großes Glück hatte ich mit meiner Mitbewohnerin, denn sie lebte schon seit 6 Jahren in Kopenhagen und hat mich zu allen möglichen Anlässen mitgenommen. So kam es, dass ihre Freunde sehr schnell auch zu meinen Freunden wurden und wir ein großartiges halbes Jahr zusammen verbracht haben. Um Land und Leute besser kennenzulernen und neben der Uni eine weitere Beschäftigung zu haben, habe ich als Volontär in einer Non-Profit Organisation gearbeitet. Diese Arbeit hat mir riesigen Spaß bereitet und meine Zeit in Kopenhagen sehr geprägt. Ich habe im Service Team des „Rub og Stub“ Restaurants mitgeholfen, wobei das Restaurant selbst von über 100 Volontären am Laufen gehalten wurde. Oberste Priorität war die Vermeidung von Essensverschwendung und das Zubereiten von leckeren, frischen Gerichten

basierend auf „Surplus Food“ von regionalen Supermärkten oder Bauern. Ich bin stolz, Mitglied dieses tollen Teams gewesen zu sein und habe durch diese Arbeit nette Menschen kennen gelernt und interessante Diskussionen bezüglich nachhaltiger Lebensweisen geführt. Das Restaurant befand sich im „Huset“ in der Innenstadt und hier gab es auch weitere tolle Lokale, wie eine Boardgames Bar, ein gemütliches Kino und weitere kleine Konzertbars. All diese Plätze wurden von Volontären betrieben und boten neben dem Kulturangebot eine preiswerte Alternative zu anderen Bars.

Auch wenn Kopenhagen keine günstige Stadt ist, so lohnt es sich hin und wieder in einem der tollen Restaurants Essen zu gehen oder es den Dänen gleich zu machen und mit einem Getränk an den Lakes, dem Kanal, Nyhavn oder Christianshavn in der Sonne zu sitzen. Zu meinem Glück gab es in den Frühlings- bzw. Sommermonaten an fast jedem Wochenende Festivals, Straßenfeste oder sonstige Aktivitäten- Kopenhagen hat in diesem Bereich einiges zu bieten! Weiterhin habe ich meine Leidenschaft für Flohmärkte, sogenannte „Loppemarkeds“, entdeckt. Hier findet man oftmals tolle dänische Designersachen zu günstigen Preisen.

In Kopenhagen selbst ist das Fahrrad der tägliche Begleiter und bringt einen Dank des enormen gut ausgebauten Fahrradstreckennetzes überall hin. Allerdings lohnt es sich auch für einige Tage ein Auto zu mieten und die Umgebung etwas zu erkunden. Zu Gute kommt einen hier, dass Dänemark nicht sehr groß ist und Mietwagen im Vergleich zu Bus und Bahn sehr, sehr günstig sind. Ich habe das Auto genutzt, um mit Freunden nach Helsingor, Louisiana (Museum of Modern Art) oder in den Nationalpark „Mons Klint“ zu fahren. Alle Ausflugsziele waren ihre Reise wert!

Fazit

Ich habe mich definitiv für die richtige Stadt entschieden, da mir der Lebensstil, die „Life Work Balance“, das große Freizeitangebot und die Schönheit der Stadt sehr gut gefallen haben. Die Erfahrung, im Ausland zu leben, studieren und auch zu arbeiten hat mich auf persönlicher Ebene mit Sicherheit weitergebracht und wird meine nächsten Entscheidungen im Leben prägen. Die Kurse an der Universität, als auch die Arbeit im Labor haben mein Wissen in bestimmten Fachbereichen vertieft und mir neue Perspektiven aufgezeigt. Des Weiteren bietet Kopenhagen einem all die Möglichkeiten einer Großstadt, ohne dabei riesig oder hektisch zu wirken. Das hat mir besonders gut gefallen und dazu beigetragen, dass ich mich in dieser neuen Stadt sofort zu Hause gefühlt habe.